

GENDER



GENDER



A LIVE ART GAME FOR KIDS AND ADULTS
**PLAYING
UP**
A LIVE ART GAME FOR KIDS AND ADULTS



GENDER

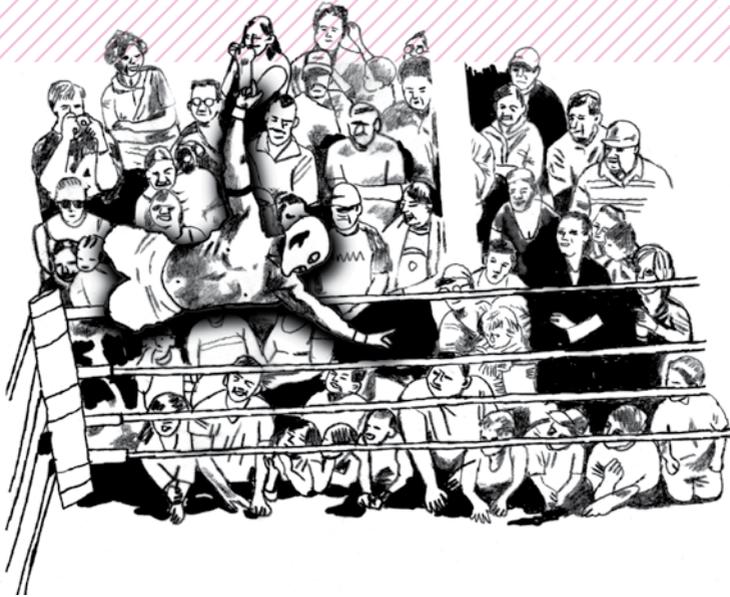
GENDER

SHAUN LEONARDO

EL CONQUISTADOR VS. THE INVISIBLE MAN (2006)



GENDER



Der Künstler Shaun Leonardo ist als Kind von Einwanderern aus Südamerika in New York City aufgewachsen. Er hat mal gesagt, dass er nie jemanden aus seiner Familie hat weinen sehen. Starksein war angesagt, erst recht für Jungs wie ihn. Und so wurde Shaun Football-Spieler. 12 Jahre lang schlug er sich auf dem Football-Feld für ein zahlendes Publikum, das in ihm eine Kampfmaschine sah. Danach hatte er das Gefühl unsichtbar zu sein. Niemand hatte je gesehen, dass er ein verletzlicher Mensch war. Um das zu ändern, wurde er Künstler: In seinen ersten Performances führte er Ringkämpfe auf, in denen er gegen den *Invisible Man* antrat, gegen den unsichtbaren Supermann, der er nicht mehr sein wollte. Und dieses Mal konnte das Publikum genau sehen, wie sehr ihm die Schläge des Gegners weh taten. Anders als im Football muss man in der Performancekunst keine Stärke zeigen. Allerdings braucht es Mut, die anderen sehen zu lassen, dass man kein Supermann ist.

Notiz: Lucha Libre wird in Mexiko eine Art von Ringkampf genannt, die zugleich Sport und Theater ist. Einige Männer kämpfen in Drag, das heißt, sie schlüpfen in die Rolle von Frauen, die die anderen Kämpfer vermöbeln. Der schwule Ringer Saúl Armendáriz wurde 1992 Lucha Libre Weltmeister in Drag.

Anweisung: Kämpfe gegen den *Invisible Man*. Willst Du dafür eine Maske tragen, wie die mexikanischen Ringer*innen? Entscheide, wo der Kampf stattfinden soll, und steige in den Ring. Der Kampf sollte 3 – 5 Minuten dauern. Zeig dem Publikum, was der *Invisible Man* mit Dir macht! Gewinnst oder verlierst Du gegen den *Invisible Man*? Könnte auch eine Familie zusammen gegen den *Invisible Man* kämpfen? Das Publikum sollte Dich anfeuern. Und musikalische Untermalung schadet auch nicht.

WURA-NATASHA OGUNJI SWEEP / PUTZEN (2013)



GENDER



Putzen klingt nicht nach einer sehr aufregenden Tätigkeit, oder? In Wura-Natasha Ogunjis Performance *Sweep* tragen Frauen Plastikschaalen auf dem Kopf, darin ist Sand, und ein kleiner Besen. Die Frauen bleiben stehen, und verteilen den Sand gleichmäßig auf dem Boden. Dann legen sie sich hinein. Sie machen Abdrücke, so ähnlich wie Schnee-Engel. Dann fegen sie den Sand wieder zurück in die Schüsseln, gehen weiter und nochmal von vorn. Das sieht ein bisschen wie ein Zauber-Ritual aus, obwohl sie auch einfach saubermachen. Wura-Natasha Ogunji kommt aus Ghana, und für sie hat die Performance damit zu tun, von zuhause vertrieben zu werden und einen neuen Platz zum Leben zu suchen zu müssen. Die Vertreibung von Leuten aus einem bestimmten Gebiet kann auf englisch auch ein *Sweep* genannt werden.

Notiz: Alles kann Kunst sein! Das war der Schlachtruf als es mit der Performancekunst losging. 1969 schrieb die Künstlerin Mierle Ladermann Ukeles das *Manifest für Pflege- und Saubermachkunst / Maintenance Art*, in dem sie forderte, dass auch Putzen Kunst sein kann. In einer ihrer Performances nahm sie Wassereimer und Mop und feudelte stundenlang die große Treppe vor der Kunstgalerie. Wusstest Du, dass weltweit immer noch vor allem Frauen putzen, und zwar für wenig Geld? Frauen, die zum Beispiel aus Ghana in andere Länder auswandern, haben dort oft Putzjobs.

Anweisung: Nimm eine Schüssel mit Sand und einen Handfeger oder aber Wassereimer und Mop, geh nach draußen und wiederhole die Performance von Wura Ogunji oder die von Mierle Ladermann Ukeles. Wirkt die Aktion anders, je nachdem, wer das macht? Was denkst Du jetzt übers Putzen? Immer noch nicht aufregend?

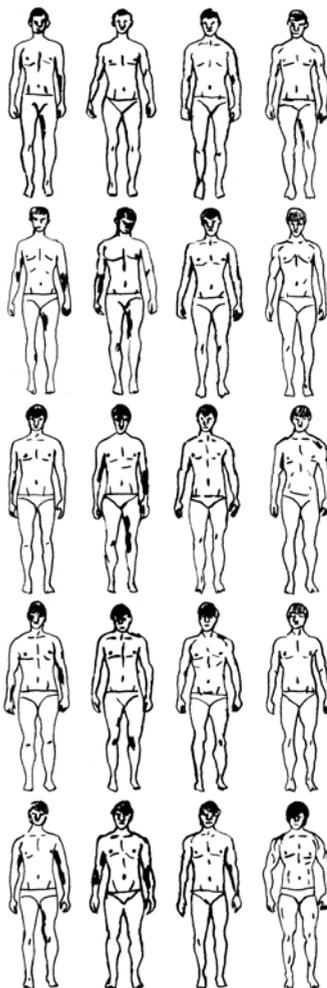
CASSILS CUTS (2011–2013)



GENDER

Viele Menschen stört es, wie sich ihr Körper im Laufe des Lebens verändert. Wir alle haben Bilder davon im Kopf, wie der Körper eines Jungen, eines Mädchens, eines Mannes oder einer Frau aussehen sollten. Nur dass wir leider nicht so aussehen. Deshalb kaufen sich Leute alle möglichen Cremes und Trainingseinheiten, und das könnte genau der Grund sein, weshalb uns die Medien dieses schlechte Gefühl geben. Für die unter uns, die trans sind, die also weder Jungen noch Mädchen sind, weder Frauen noch Männer, kann das besonders hart sein. EineR davon ist dieR Künstler*in Cassils. Sier hat für ihre Performance *Cuts* 45 Tage lang Body-Building gemacht. Und ja, die Veränderung sieht ziemlich toll aus. Wenn wir die Macht haben, unsere Körper zu verändern, warum dann immer alle gleich? Einige JungS hätten zum Beispiel gerne Brüste, und einige Mädchen hätten gerne einen Bizeps groß wie eine Wassermelone. Manche haben schon welche.

Notiz: In der Performancekunst arbeiten viele Künstlerinnen* mit ihren Körpern als Material. Oft geht es dabei um den Druck, eine bestimmte Art von Körper zu haben. Cassils' Performance *Cuts* geht zurück auf die *Performance Carvings. A traditional sculpture*, die von Eleanor Antin 1972 gemacht wurde. Für diese Performance ging Antin 45 Tage auf Diät und fotografierte, wie sich ihr Körper dabei veränderte.



Anweisung: Zum Glück musst Du nicht auf Diät gehen oder wochenlang trainieren, um andere Körperformen auszuprobieren. Stattdessen nimmst Du Dir ein paar billige Nylonstrumpfhosen und schneidest sie in vier Teile. Diese Strumpfteile kannst Du nun über Arme, Beine oder andere Körperteile ziehen und dann mit Stoff oder Klopapier ausstopfen. So kannst Du Muskeln und Brüste und große Bäuche und Ärsche bauen. Oder auch ganz neue, unbekannte Körperformen. Wie wäre es mit einem Gruppenfoto?

KRISHNA ISTHA

GENDER GALACTIC FASHION SHOW / GALAKTISCHE MODENSCHAU MIT NEUEN GESCHLECHTERROLLEN (2015)



GENDER



Viele Kinder und Erwachsene lieben Science Fiction, weil wir im Weltall den Regeln der Erde entkommen können. Auf anderen Planeten könnte sich das Leben ja nach völlig anderen Regeln abspielen. An vielen Orten der Erde zählen zum Beispiel nur zwei Geschlechter: männlich und weiblich. So etwas nennt man einen Dualismus. Auch die Unterscheidung zwischen Kindern und Erwachsenen ist ein Dualismus. Wegen solcher Dualismen können sich viele Leute gar nicht vorstellen, dass es auch anders sein könnte. Science Fiction kann helfen, das zu ändern und die Vorstellungskraft wieder in Gang zu setzen. Deshalb hat Krishna Isthā eine Reihe von Künstlerinnen zu einer Galaktischen Modenschau eingeladen, bei der sie Science Fiction Mode vorführen und dabei Geschlechterrollen einnehmen, die nicht in den Dualismus passen. Solche anderen Geschlechterrollen nennt man „queer“, weil sie quer zum Dualismus von männlich und weiblich verlaufen.

Notiz: In den 1980er Jahren riefen Paris Dupree, Willi Ninja und andere queere Künstler*innen in New York einen besonderen Tanzwettbewerb ins Leben, der zugleich eine Fashionshow war. Dabei traten queere Menschen in verschiedenen Kategorien gegeneinander an. Mit ihren Kostümen, Posen und Tanzschritten erfanden sie ganz neue Geschlechterrollen. Das wurde *Voguing* genannt und es wurde sehr berühmt. Später hat Madonna einen Nummer-Eins-Hit daraus gemacht.

Anweisung: Was wäre wohl Mode auf einem Planeten, auf dem alle Leute queer wären, auf dem also männlich und weiblich durcheinandergehen? Stell Dir vor, Du bist auf diesem Quer-Planet zum Ball eingeladen – was ziehst Du an? Stelle Dir ein Outfit zusammen und finde einen Namen für Deine queere Science-Fiction-Figur. Jetzt noch ein bisschen Sci-Fi-Musik und Eure Fashionshow kann beginnen. Vogue!

NEGAR FOROUGHANFAR SCHMERZPERFORMANCE/PAIN-PERFORMANCE (2018)



GENDER



Negar Foroughanfar wurde im Iran geboren. Dort haben Frauen nicht die gleichen Rechte wie Männer. Sie können sich zum Beispiel nicht frei bewegen, müssen bestimmte Kleidung tragen und zuhause ihrem Vater, Bruder oder Ehemann gehorchen. Als Negar später nach Europa gekommen ist, wurde ihr klar, dass sich die Leute für dieses Problem nicht besonders interessierten. Das fühlte sich zwar nicht so schlimm an, wie im Iran nicht die gleichen Rechte zu haben, tat aber doch weh. In Negars erster Performance sitzt das Publikum vor einem langen Tisch, auf dem Gegenstände aus dem Haushalt aufgereiht sind, zum Beispiel Drahtbürsten, Wäscheklammern, Pinzetten, Klebeband und so weiter. Negar nimmt eins nach dem anderen und tut jemandem aus dem Publikum damit ein kleines bisschen weh. Nicht doll, nur ein winziges bisschen – wie bei tausend Stecknadeln. Sie zipft einem ein Haar aus und steckt einer anderen eine Wäscheklammer ans Ohr. Währenddessen beobachtet das Publikum die Reaktionen der anderen.

Notiz: In der Geschichte der Performancekunst haben Frauen häufig das Gegenteil von dem getan, was Negar gemacht hat. 1965 hat Yoko Ono zum Beispiel die Zuschauer*innen eingeladen, ihre Kleider mit Scheren zu zerschneiden. 1974 hat Marina Abramovic Besucher*innen eingeladen, eins von 72 Dingen, die auf dem Tisch neben ihr aufgereiht waren, an ihr selbst auszuprobieren. Einige Besucher*innen wurden da ganz schön gemein, andere waren sehr freundlich. Was würdest Du tun, wenn Du die Macht hättest?

Anweisung: Ein Kind zu sein, kann frustrierend sein. Besonders, wenn Du Dich wie ein Mädchen oder wie ein Junge verhalten sollst, und Dich gar nicht danach fühlst. Dies ist Deine Chance, die Erwachsenen auch ein bisschen leiden zu lassen. Hast Du zum Beispiel keine Lust aufs Haarekämmen? Dann nimm Dir die Drahtbürste. Nun hast Du 60 Sekunden Zeit für Deine Schmerzperformance. Bleib ruhig und ernst und denk dran: Dies ist Performancekunst, kein Kampf. Tut uns leid, liebe Erwachsene, nur ihr dürft hier das Publikum sein und am Besten gleich mehrere von Euch. Das macht es spannender.

DICKIE BEAU BLACKOUTS (2012)



GENDER

Weißt Du, was Drag-Kings und Drag-Queens sind? Das sind Künstler*innen, Frauen und Männer, die als Männer und Frauen auftreten, also umgekehrt. Einer davon ist Dickie Beau, der sich sogar eine Drag Fabulistin nennt. In seinen Performances spricht er fast nie selbst, stattdessen hört das Publikum die Stimmen anderer Leute aus Interviews und Reden, Filmen und Songs. Währenddessen tut Dickie Beau auf der Bühne so, als wäre er es, der da singt und spielt. Er macht Lipsyncing und ist dabei wie eine Mischung aus einem Clown und einer berühmten Film-Diva geschminkt. In seiner Performance *Blackouts* mischt er Aufnahmen von solchen berühmten Divas, zum Beispiel von Judy Garland und Marilyn Monroe. Auf der Bühne spielt er sie natürlich gleichzeitig selbst, und zwar in ihren traurigsten Momenten.

Notiz: Lipsyncing wurde 1893 von Georges Wague erfunden. Er nannte es eine Cantomime. Dabei steht ein Pantomime auf der Bühne und tut so, als würde sie singen, während die eigentliche Sängerin hinterm Vorhang versteckt ist. Performancekunst gab es schon lange, bevor sie so genannt wurde. Natürlich verbreitete sich das Lipsyncing erst richtig, als viele Leute ein Radio hatten, vor allem unter schwulen Jungs, die gerne als weibliche Popstars lipsyncen. Heute ist Lipsyncing eine der wichtigsten Kunstformen der Drag-Queens und Kings.



Anweisung: Singst Du mit, wenn Dein Lieblingslied im Radio kommt, oder kannst Du Dein liebstes Hörbuch schon auswendig? Dann kannst Du dazu sicher auch lipsyncen. Versuch es doch mal und gib eine kleine Lipsync-Show für Dein Publikum. Macht es einen Unterschied, ob Du eine Stimme lipsyncst, die viel älter ist, oder nicht Dein Geschlecht hat? Wechselt Euch ab oder macht einen Lipsync zusammen!.

ROSANA CADE

WALKING:HOLDING / AN DER HAND GEHEN (2011)



GENDER

Wie alt bist Du? Egal, irgendwann fangen wir alle an, uns über das Hand-in-Hand-Gehen Gedanken zu machen: Wollen wir noch mit unseren Eltern Hand in Hand gehen? Können wir mit unseren Freund*innen Hand in Hand gehen? Genau darum geht es in der Performance *Walking: Holding*. Wer bei der Performance mitmacht, spaziert durch die Stadt und hält dabei die Hand von sechs verschiedenen Performer*innen, zum Beispiel erst die Hand einer Frau, dann die Hand eines jungen Mannes, der wie eine Frau gekleidet ist, dann die Hand eines älteren Herrn und so fort. Die anderen Leute auf der Straße werfen einem dabei Blicke zu. Es scheint, als würde sich ihre Idee davon verändern, wer Du bist, je nachdem wessen Hand Du hältst. Das ist der Grund, warum schwule und lesbische Menschen ihr Leben lang darüber nachdenken, ob sie jetzt Hand in Hand gehen wollen oder nicht. An manchen Orten kann es Schwierigkeiten mit Homophobie geben. Das bedeutet, dass manche Leute soviel Angst vor dieser Art der Liebe haben, dass sie wütend und gemein werden. Andererseits: In der arabischen Welt halten sich Männer oft an der Hand und nennen das Bruderschaft.



Notiz: Eine Performance, bei der eine Zuschauer*in eine Performer*in trifft, nennt man Eins-zu-Eins-Performance. Einer der wichtigsten Künstler, die solche Performances gemacht haben, war Adrian Howells. Er hat für sich eine Kunstfigur erfunden, die *Adrienne* hieß. Als *Adrienne* hat er 2005 zum Beispiel eine persönliche Einkaufsberatung angeboten. Die Performance hieß *Adriennes persönliche Shopping-Erfahrung*. Ihr seht, alles, wirklich alles kann Performancekunst sein.

Anweisung: Gehe Hand in Hand mit jemandem, mit dem Du normalerweise nicht die Hand halten würdest. Gehe über einen belebten Platz. Gucken Euch die Leute anders an als sonst? Wenn Du nicht die Hand von jemand anderem als Deinen Eltern halten möchtest, könnt Ihr ja noch jemand anderen dazu bitten und zu dritt oder viert Hand in Hand gehen.

THEATRE OF RESEARCH DER HAARSALON (2014)



GENDER

Hättest Du Deine Haare gern anders? In dem Projekt *Der Haarsalon* verwandelte sich ein ganzes Theater in einen Friseursalon. Kinder und Erwachsene konnten hier andere Frisuren ausprobieren, auch solche, die sie sich normalerweise nicht trauen würden. Sie färbten sich für einen Tag das Haar grün, probierten Perücken aus und so weiter. Gleichzeitig sprachen Expert*innen darüber, wie Haare mit Kultur und mit Politik zusammenhängen. Eigentlich war das Projekt über Haare, es wurde aber schnell zu einem Projekt über Geschlechterrollen. Offenbar haben Haare damit viel zu tun: In einigen Kulturen verstecken Frauen ihre Haare, in anderen können Männer keine langen Haare tragen. Im Haarsalon konnten alle mal was anderes ausprobieren: Jungs trugen schöne Kopftücher und Mädchen rasierten sich die Haare raspelkurz.



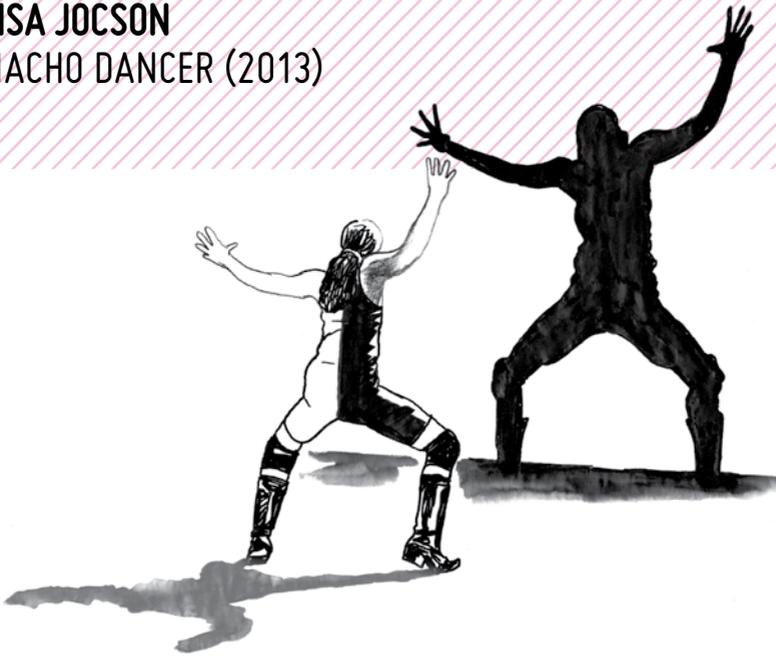
Notiz: Eine der ersten Performances über Geschlechterrollen wurde 1973 von Adrian Piper gemacht, und das hatte auch mit Haaren zu tun. Damals war Adrian Piper eine junge schwarze Frau mit langen, glatten Haaren. Für ihre Performance *Mythic Being / Mythisches Wesen* setzte sie sich eine Afro-Perücke auf, klebte sich einen Schnurrbart an und setzte eine spiegelnde Sonnenbrille auf. Nach dieser Verwandlung suchte sie einen Satz aus ihrem Tagebuch heraus und sagte ihn wieder und wieder auf. Seltsamerweise schien sich der Satz auch irgendwie zu verwandeln und sogar etwas anderes zu bedeuten. Seit dieser Zeit sind Haare ein wichtiges Thema in Performancekunst und Theater geblieben. Wenn Ihr mehr wissen wollt, checkt doch mal die *Barber Shop Chroniken* von Inua Ellis aus.

Anweisung: Verändere Deine Frisur, aber richtig! Dafür musst Du die Haare nicht schneiden. Du kannst auch Haarspangen und Kopftücher verwenden. Kleine Zöpfe kann man auch mit kurzem Haar machen. Oder Ihr könnt Euch im Drogeriemarkt auswaschbare Haarfarbe und Haarspray besorgen. Gibt es Frisuren, die nur Kinder haben? Vielleicht könnten die Erwachsenen die ja mal ausprobieren. Und wenn Ihr dann alle hübsch frisiert seid, stellt Euch die Frage: Was würde passieren, wenn Ihr mit dieser Frisur zur Arbeit oder in die Schule gehen würdet?

EISA JOCSON MACHO DANCER (2013)



GENDER



Kennst Du Poledancing? Eisa Jocson lebt auf den Philippinen und hat als junge Frau zahlreiche Poledancing Wettbewerbe gewonnen. Später hat sie sich gefragt, warum Poledancing eigentlich meistens in Bars für Erwachsene gemacht wird. Dort machen Frauen Poledancing, um sexy auszusehen, während Männer sie anstarren. Um das zu ändern, machte Eisa Jocson ihre erste Performance über Poledancing. Für ihre zweite Performance lernte sie einen anderen Tanz, der auch nur in Bars für Erwachsene getanzt wird, allerdings von Männern und hauptsächlich auf den Philippinen. Dieser Tanz heißt der Machotanz. In ihrer Performance *Macho Dancer* bewegt sich Eisa wie ein Cowboy aus einem alten Film, aber ganz langsam, in Slowmotion, während schnulzige Lieder im Hintergrund laufen. Sie zeigt ihre Muskeln und wie stark sie ist, sie ist sehr cool und reitet auf eingebildeten Pferden. Sie macht Pistolen aus ihren Händen und feuert sie ins Publikum ab. Sie bewegt sich eben wie ein Macho, nur langsamer, und besser.

Notiz: Sowas wie Machotänze gibt es auch in der Geschichte Europas. Zum Beispiel irische Volkstänze, in denen viel mit den Füßen gestampft wird. Diese Tänze wurden früher nur von Männern getanzt. Mit der Ausnahme von Kitty Donner, die vor hundert Jahren mit ihrer Familie bei Shows getanzt hat, die man *Vaudeville* nannte. Bei diesen Shows trat ihre Mutter als Mann auf, während ihr Vater irische Machotänze tanzte. Schon als kleines Mädchen lernte Kitty beides zu kombinieren. Sie wurde als Drag-King berühmt, der tanzte, wie ein Macho.

Anweisung: Wärs Du auch mal gern ein Macho? Dann tanz den Machotanz. Wie bewegen sich Machos, was denkst Du? Mach langsame, schnulzige Musik an, stell Dich schön breitbeinig hin und los geht's, alles in Slowmotion. Vielleicht habt Ihr Lust, eine Familien-Tanzshow auf die Beine zu stellen? Dann könnten doch die Erwachsenen mal das Poledancing ausprobieren. Es finden sich genug Stangen zum Üben auf der Straße oder auf dem Spielplatz!

ADDIE WAGENKNECHT

I QUIT / ICH MACH SCHLUSS DAMIT (2014)



GENDER



Addie Wagenknechts Performance *I quit* geht es um den Mittelfinger. Genau den. Den darf man nicht zeigen? In der Performancekunst schon. Addie Wagenknecht zeigt ihn allerdings auch nicht anderen Leuten, sondern Dingen, und das kam so: Am Valentinstag 2014 hatte Addie wirklich genug davon, wie sich Frauen an diesem Tag angeblich verhalten sollten. Also ging sie ins Einkaufszentrum und zeigte all den Dingen, die damit zu tun hatten und die sie nie wieder kaufen wollte, den Mittelfinger. Den Mittelfinger für Schminke, für Barbies, sogar für Rosen. Davon hat sie Fotos gemacht und als Serie ausgestellt.

Notiz: Addie Wagenknechts Fotoserie erinnert an ein Poster, das die feministische Künstlerin Barbara Kruger 1987 gemacht hat. Es zeigt eine Hand, die ein Schild hält, auf dem steht: „Ich kaufe ein, also bin ich.“ Das wiederum ist fast wie ein berühmter Satz den der Philosoph Descartes vor vielen hundert Jahren aufgeschrieben hat: „Ich denke, also bin ich.“ Heute, so scheint Barbara Kruger zu finden, ist es wichtiger, was wir einkaufen, als was wir denken. Wir versuchen zum Beispiel, bessere Mädchen oder Männer zu werden, indem wir etwas Bestimmtes kaufen. Findest Du, das stimmt?

Anweisung: Hast Du auch genug von bestimmten Sachen, die Du nie wieder kaufen willst, weil sie einfach nicht mehr zu Dir passen? Dann mach Schluss damit. Zeig diesen Sachen den Mittelfinger und mach ein Foto davon. Dafür kannst Du wie Addie ins Einkaufszentrum gehen, Du kannst es aber auch zuhause versuchen und den ganzen Kram dann gleich rausschmeißen. Ich mach damit Schluss, also bin ich!

HENRIKE IGLESIAS FRESSEN / GOBBLING (2019)



GENDER

Isst Du gern? Denkst Du, Du solltest dünner sein? Denkst Du, dass Dein Leben besser wäre, wenn Du dünner wärst? Machen sich Deine Eltern manchmal Sorgen, dass Du zu viel oder zu wenig isst? Ziehst Du vor dem Spiegel Deinen Bauch ein? Viele Mädchen, Frauen und andere Leute beantworten all diese Fragen mit ja. Eine der Künstlerinnen aus der Gruppe *Henrike Iglesias* sagt, dass sie immerzu ihren Bauch einzieht, seit sie ungefähr zehn ist. Die Künstler*innen haben sich gefragt, warum es eigentlich so viele Bilder von Frauen gibt, die kochen, und so wenig Bilder von Frauen, die essen. Deshalb haben sie eine Performance gemacht, in der sie die ganze Zeit essen. Und dabei reden sie darüber, was sie alles so richtig ätzend finden, wennes ums Essen geht. Wie zum Beispiel, dass Leute ständig eine Meinung dazu haben, wie der Körper von anderen Leuten aussieht oder sich verändert.

Notiz: Wenn Du gerne isst, könnte Performancekunst genau das Richtige für Dich sein. Essen war nämlich immer schon ein Lieblingsthema der Performancekunst. Seit den 1970er Jahren haben Künstlerinnen dabei auf Ungerechtigkeiten hingewiesen. Warum zum Beispiel machen meistens Frauen das Essen und zugleich machen sie am häufigsten Diät? Und warum kriegen soviel mehr Mädchen diese Krankheit, die Anorexie heißt, und bei der sie absichtlich hungern? Die Erwachsenen können sich ja mal *Losing: A conversation with the parents* von Martha Rosler aus dem Jahr 1977 anschauen.

Anweisung: Wollen wir „Wahrheit oder Wahrheit“ spielen, wie die Künstlerinnen von *Henrike Iglesias*? Dafür müsst Ihr alle reichlich Chips oder Popcorn vor Euch liegen haben. Dann stellt Ihr Euch gegenseitig Fragen zum Thema Essen. Wenn Ihr die Frage mit Ja beantwortet, esst Ihr Chips, wenn Ihr die Frage mit Nein beantwortet, setzt Ihr aus. Alles klar? Dann könnt Ihr damit anfangen, die Fragen am Anfang dieser Karte nochmal vorzulesen. Und anschließend stellt Ihr selber noch ein paar.

TRAVIS ALABANZA BURGERZ (2018)



GENDER



Travis Alabanza ist einE jungerK KünstlerIn, die sich als transfeminin beschreibt. Wie viele andere Menschen hat Travis entschieden, dass sie weder als „sie“ noch als „er“ bezeichnet werden möchte, sondern eben als „sier“. Stell Dir vor, wie das ist, allen ständig zu erklären, dass Du weder ein Junge noch ein Mädchen, weder Frau noch Mann bist. Vor ein paar Jahren beschimpfte ein Mann Travis auf der Straße als „Transe“ und warf einen Burger auf sie/ihn. Viele Menschen sahen das, aber gingen einfach weiter. Da beschloss Travis, dass es so nicht weitergehen kann: Sier machte eine Performance namens *Burgerz*, in der sie dem Publikum erzählt, wie es sich anfühlt, als Transperson ständig solchen Gemeinheiten ausgesetzt zu sein. Währenddessen macht sie auf der Bühne Burger. Travis reiste mit der Performance durch das Land und lud überall Transpersonen zum Burger-Essen und Reden ein. Sier baute Burger auch in ihr Kostüm ein und trug sie zum Beispiel als Kopfschmuck.

Notiz: Es kommt öfter vor, dass Leute, die Diskriminierung erleben, ein Schimpfwort oder auch einen Burger, der auf sie geworfen wird, für sich selbst und den eigenen Kampf nutzen. So hat das zum Beispiel auch die Künstler*innen-Gruppe *Kanak Attack* gemacht. Sie hat sich in den 1990er Jahren gegründet, als Menschen aus Südeuropa in Deutschland oft als „Kanacken“ beschimpft wurden. Auch das Wort „queer“ war früher ein Schimpfwort, heute aber benutzen es Menschen, die nicht in die alten Geschlechterrollen passen, für sich selbst.

Anweisung: Am Ende eines PLAYING UP Spiels habt Ihr sicher Hunger. Deshalb solltet Ihr diese Karte ganz am Ende spielen. Denn jetzt werden Burger gemacht – das geht auch ohne Fleisch. Währenddessen unterhalten wir uns: Ist Euch auch schon mal sowas passiert wie Travis? Und mit dem ersten Bissen versprechen wir, dass wir nicht weitergehen oder wegschauen werden, wenn Leute wie Travis angegriffen werden.